Rosa als Wirthin

Autor(en): **Dalei, Benedict**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): **- (1847)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-327250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rosa als Wirthin.

Im schlichten Kleide des Hauses,
Wie seh' ich Rosa so gern,
Geschäftig in Keller und Küche,
Dem eiteln Getändel fern!

Die Flamme des Küchenherdes,
Wie malt sie ihr schönes Gesicht,
Die Künste der müßigen Fräulein,
Sie malen so Herrliches nicht.

Wie steht ihr die weiße Schürze,
Und Topf und Teller so gut,
Der klingende Bund der Schlüssel,
Die Hand, die nimmer ruht!

Den schlanken hölzernen Löffel,
Wie Blüthenschnee so rein,
Wie weiß sie ihn spielend zu führen,
Als sollt' er ihr Scepter sein!

Die klappernden Hauspantoffeln,
Wie tönen sie mir so schön!
Ich möchte hinter ihnen
Ein ewiger Lauscher geh'n!

Ein Bärtchen vom rußigen Finger,
Ein Wasserspritz von ihr,
Wenn ich sie störend necke,
Sind fürstliche Orden mir!

O kenntet ihr den Himmel
Am stillen häuslichen Herd,
Ihr hieltet den Fasching der Großen
Nicht Eines Wunsches werth!

Benedict Dalei.

Verschiedenheit der Liebe.

Ein Monat war verstrichen,
Seit Turteltäubchens Mann verblichen.
Es klagte noch. Ein Rabenweibchen krächzt:
Hast du nicht bald genug geächzt?
Nimm einen Andern dir! Zum Beispiel meinen Neffen;
Ein glänzend Loos wird dann dich treffen:
Sein Nest ist vollgestopft von Silber und von Gold,
Das er, wo nur ein Fenster offen war,
Auf seinen Flügeln, rasch und wunderbar,
Von Tisch und Wänden sich geholt!
Dafür kannst du das Köstliche in Haufen
Für Schnabel dir und Magen kaufen.